Gramsch, Robert: Das Reich als Netzwerk der Fürsten: politische Strukturen unter dem Doppelkönigtum Friedrichs II. und Heinrichs (VII.) 1225 - 1235
Mittelalter-Forschungen, Band 40: Ostfildern, 2013 Seite 167

Rückkehr in die Heimat Häschern des Grafen von Geldern in die Hände. Er wurde an Erzbischof Heinrich ausgeliefert und am 13. November 1226 in Köln gerädert.[324]

Selten ist ein so bedeutendes Grafenhaus in kurzer Zeit derart gründlich ausgerottet und entmachtet worden wie das der Altena-Isenberger. In das Erbe teilten sich ehemalige Gegner und Verbündete Erzbischof Engelberts: Die mächtigen Limburger vermochten ihr Schäflein, das bergische Erbe, ins Trockene zu bringen. Östlich des Rheins übernahm Graf Adolf von der Mark, ein Cousin Friedrichs, dessen Allode und kölnische Lehen.[325] Geldern und Lippe profitierten indirekt in der geschilderten Weise. Betrachten wir nochmals das genealogische Schema, welches die Einbindung des Grafenhauses in den rheinländisch-westfälischen Adel zeigt, wird die Tragödie des Hauses Altena-Berg besonders sinnfällig: Der dramatische Bruch zwischen den zwei agnatischen Linien, die sich politisch nach kognatischer Seite hin umorientiert hatten, brachte dem Haus den Untergang und schlug seinen Schwiegerverwandten zum Segen aus.[326]

2.7. Wandlungen im „Netzwerk Reich“ 1225/26. Das Reichsfreiheitsprivileg für Lübeck und die Ernennung eines neuen Reichsverwesers

Wir sind in der Schilderung eines sehr turbulenten Jahres am Ende angekommen. Komplex verflochtene Handlungsstränge galt es zu verfolgen, zahllose Nebenaspekte mussten bedacht und erörtert werden. Um darüber die großen Linien des Geschehens nicht aus den Augen zu verlieren, ist es nun an der Zeit, das Abstraktions- und Erklärungspotential der Netzwerkanalyse für eine Zwischenbilanz zu nutzen. Betrachten wir deshalb erneut das Strukturmodell des „Netzwerkes Reich“, welches in Kapitel 2.1 vorgestellt worden ist (Farbtafel 2). Es unterteilt sich zu Anfang des Jahres 1225 in drei (intern konfliktfreie) Cluster – eine dominierende Fürstengruppe mit Bayern, Böhmen, Braunschweig, Mainz und Köln als wichtigsten Vertretern (blau), eine Gruppe um Österreich, Meranien und Limburg (hellblau) und der grün gekennzeichnete Verwandtschaftsverband um die Herren von Lippe und den Erzbischof von Bremen.

Dieser netzwerkanalytische Befund ist in den Kapiteln 2.2 bis 2.6 wie folgt historisch gedeutet worden: 1.) In der staufischen Ehefrage gelang es den Akteuren aus der österreichisch-meranischen Gruppe (hellblau), im Bündnis mit dem „zwischen den Fronten“ stehenden Landgrafen von Thüringen die am Königshof einflussreichen Akteure

gesehen werden, dass die Zeitgenossen durchaus imstande waren, die „Sündenbock“-Rolle der Isenberger zu durchschauen. Vgl. hierzu Hoederath, Isenberg, S. 124–129; Matscha, Heinrich v. Müllenark, S. 195f.

324 Anstelle weiterer Literatur siehe nur Matscha, ebda.; REK III/1, Nr. 599.

325 REK III/1, Nr. 611; dazu Matscha, ebda., S. 194, 230f. Adolf von der Mark unterstützte den neuen Erzbischof bei der Bekämpfung des Isenbergers. Er war ein Enkel des Eberhard von Altena in männlicher Linie (fehlt in Farbtafel 21). Seine Ehefrau, Irmgard von Geldern, war eine Cousine Erzbischof Engelberts und Schwester Graf Gerhards von Geldern.

326 Siehe Farbtafel 21: In der Verschwörung standen die Vertreter der Altena-Linie, die isenbergischen Brüder, gegen Engelbert, den letzten Sproß der Berg-Linie. Geldern, der Verbündete Engelberts, war mit jenem kognatisch verbunden, die westfälischen Großen entsprechend mit den Isenbergern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/mf40/0168